

Zeit Nachricht gegeben werden solle. Er lebte nun eine Zeit lang in Böhmen auf seinem Schlosse, wohin er die geraubten Prinzen späterhin zu führen gedachte, begab sich aber im Juni 1455 zurück auf sein Schloß Kohren, um in Altenburgs Nähe zu sein. Am 5. Juli sandte dorthin Hans Schwalbe nachstehenden Brief, der noch in den Acten vorhanden ist:

„Ehrbarer, strenger, lyber Jungker! Als der Kurfürst vestiglich beschlossen hat uff morgen Sundages nach der frumess gein Lypzk zu wegfahrten mitt den meresten Hofelüten, och Mondtag usn Abendt der Ganzler yn eegelebete yn synen Huse usrichten wirdt und uff Schloß daczumalen allyn der oldte Asmuß Drabandten Dynst pflegt, als werd ich Uwer Anstaltung gewartin ic.“

So wußte nun Kunz, daß der Kurfürst mehre Tage abwesend, daß beim Kanzler ein Gastmahl, und daß als einziger Wächter des Schlosses nur der alte Trabant Asmus dasein werde. — Deshalb schickte er sogleich an die Verschworenen Eilboten aus und ließ in seines Bruders (Dietrich's) Scheune Steigleitern aus Leder und Holz fertigen und zum nächtlichen Wagstück Alles vorbereiten.

(Fortsetzung siehe den 7. Juli.)

6. Juli.

Schlacht bei Wagram.

An dem Kriege gegen Oestreich im Jahre 1809 (siehe den 1. Juli) mußte Sachsen als Rheinbundesstaat auch Theil nehmen. Es gingen aus unserm Vaterlande achtzehn- bis neunzehntausend Mann dahin. Ein französischer Marschall, Fürst von Pontecorvo, erhielt das Commando über sie und führte sie zuerst vor die Festung Linz in Oestreich, wo sie rühmlich mehre Gefechte bestanden. Späterhin rückten sie vor in die Gegend von Wien und waren in den Schreckenstagen der ersten Juliwoche auch mit auf der großen Donauinsel Lobau eingeschlossen. Am 5. und vorzüglich am 6. Juli aber waren die heißen Tage bei Wagram. Eine mörderische Schlacht währte dort durch zwei Tage und eine Nacht hindurch. Furchtbar war der Anblick der brennenden Dörfer, furchtbar der Donner so vieler Feuereschlünde, eben so aber auch das Blitzen und Krachen eines heftigen Gewitters, das fast die ganze Nacht hindurch über den kämpfenden Armeen stand. Auf allen Seiten hielt der Tod eine reiche Ernte. Aber den Sachsen brachte ein unseliger Mißgriff in der Anführung noch überdies einen ganz unerwarteten Verlust bei. Sie wurden